



Orgel Plus ...

Zuzana Ferjenčiková Anna Tsybuleva

Dienstag, 17. März | 20:00

Orgel Plus ...

Zuzana Ferjenčiková Orgel
Anna Tsybuleva Klavier

Dienstag, 17. März | 20:00

Pause gegen 20:35

Ende gegen 21:30

Programm

Franz Liszt 1811–1886 / Zuzana Ferjenčíková

Orpheus S 98 (1853–54)

Sinfonische Dichtung Nr. 4. Bearbeitung für Klavier und Orgel
von Zuzana Ferjenčíková

Jean Guillou 1930–2019

Colloque No. 5 op. 19 (1969)

für Klavier und Orgel

Pause

Jean Guillou

Colloque No. 2 op. 11 (1964)

für Klavier und Orgel

César Franck 1822–1890 / Marcel Dupré 1886–1971

Variations symphoniques FWV 46 (1885–86)

für Klavier und Orchester. Bearbeitung für Klavier und Orgel
von Marcel Dupré

Franz Liszt: Orpheus S 98 – Sinfonische Dichtung Nr. 4. Bearbeitung für Klavier und Orgel von Zuzana Ferjenčíková

Endlich war er da! Franz Liszt! Dieses bereits in den europäischen Musikmetropolen gefeierte Wunderkind. Und natürlich strömte tout Paris zu seinem ersten, enthusiastisch gefeierten Solo-Debüt im März 1824. Bis Ende der 1830er Jahre lebte er mit kleinen Unterbrechungen in der französischen Hauptstadt. Auch als er sich später etwa in Weimar niedergelassen hatte, kehrte er immer wieder an die Seine zurück. Wie im März 1866. Liszt traf sich mit alten Freunden wie Gioacchino Rossini, César Franck und Camille Saint-Saëns. In der Pariser Kirche Saint-Eustache dirigierte er gar die Uraufführung seiner *Graner Messe*. Ob sich der von jeher begeisterte Organist dabei für ein Intermezzo an das damalige Prachtinstrument von Saint-Eustache gesetzt hat, ist nicht überliefert. Sein Schaffen aber löste hier ein gewaltiges Echo aus. Maßgeblichen Anteil daran hatte Jean Guillou, der hier von 1963 bis 2015 als Titularorganist wirkte und auch Orchesterwerke von Liszt für die Orgel einrichtete. Dazu gehört die Sinfonische Dichtung *Orpheus*, die seine spätere Schülerin Zuzana Ferjenčíková 2011 für Klavier und Orgel bearbeitete.

Für seine vierte von insgesamt 13 Sinfonischen Dichtungen hatte sich Liszt von einer etruskischen Vase im Pariser Louvre-Museum inspirieren lassen. Auf ihr ist der legendäre Dichtermusiker Orpheus abgebildet, wie er die wilden Tiere besänftigt und die härtesten Herzen rührt. Offizieller Anlass für die Komposition war die Erstaufführung von Glucks Oper *Orfeo ed Euridice* am 16. Februar 1854 in Weimar. Für Liszt ging es aber nicht um die Handlung dieser antiken Sage. Vielmehr wollte er Orpheus als die vorbildliche Verkörperung von Harmonie und Kunst in Erinnerung rufen.

Jean Guillou: Colloque Nr. 5 op.19 und Colloque Nr. 2 op.11

Natürlich kam Jean Guillou Zeit seines Lebens den gottesdienstlichen Pflichten eines Titularorganisten nach. Parallel ließ der Mann mit dem stets elegant gefönten Haarkranz aber nichts unversucht, um die Orgel von ihrer liturgischen Empore herunterzuholen und musikalisch zu erden. Das Ergebnis sollten aber nicht nur unzählige Orgel-Bearbeitungen sein, die von Bach bis Prokofjew reichen. In Anlehnung an Platons Symposien organisierte Guillou in Saint-Eustache regelmäßig konzertante Performances, für die er etwa Tänzer und Maler einlud. Oder er komponierte Duos für Orgel und einen anderen musikalischen Gesprächspartner. »Kolloquien« nannte Guillou diesen Gedankenaustausch etwa zwischen Orgel, Schlagwerk oder Marimbaphon. Guillou: »Sie stehen für charakteristische Persönlichkeiten, die mit Überzeugung ihre Ideen vortragen, einander widersprechen und sich dennoch gegenseitig beeinflussen.« All das passiert ebenfalls bei den *Colloques* Nr. 2 und Nr. 5 für Orgel und Klavier. »Ein Musikinstrument«, so Guillou über die Besetzung, »gleichet einer Persönlichkeit, deren Stimme zu provozieren, ja dramatische Leidenschaft sowie allerlei Farben und Stimmungen zu wecken vermag, um so auf alle Fragen des Lebens einzugehen und zu antworten. Daher war ich davon überzeugt, dass sich zwei der vielseitigsten Instrumente unseres westlichen Klangkosmos, wenn sie sich vereinen, miteinander in ein ›Gespräch‹ treten könnten: leidenschaftsvoll, voller dramatischer Auseinandersetzungen, wie zwei Helden der mythischen Sage.«

Wie im richtigen Leben und in den zwischenmenschlichen Beziehungen geht es dabei nicht immer harmonisch und ganz ohne Spannungen zu. Wie im *Colloque* Nr. 5 op. 19 von 1969, bei dem das Klavier der Orgel geradezu seine rhythmisch-motorische Durchschlagskraft einhämmert. »Die Orgel wiederum«, so Guillou, »teilt dem Klavier ihren beständig fließenden, ausladenden und angenehmen Klang mit. Klavier und Orgel treten zwar zusammen auf, aber dennoch einander fremd, zögernd, leise, fast wie auf Zehenspitzen. Wie zwei Menschen, die einander suchen und gleichzeitig meiden.«

Aus dem Jahr 1964 stammt das *Colloque* Nr. 2 op. 11. Nach zunächst zarten Seufzern in den beiden Instrumenten nimmt das Werk immer dramatischere Züge an. »Auf den Höhepunkt des Monodramas lassen sich die gewaltigen Akkorde der Orgel vernehmen über dem wütenden und ungezügelt deklamierenden Klavier, wobei sich die Brillanz beider Instrumente im Fortissimo potenziert.

Der Schluss besteht lediglich in jenem ängstlich-bangen Seufzer, im Verlauf dessen die beiden Protagonisten lyrische und empfindsame Gedanken nochmals an sich vorüberziehen lassen.« Speziell bei diesem *Colloque* dürften bei Zuzana Ferjenčíková übrigens besondere Erinnerungen wach werden. Es war im Mai 2011, als sie zusammen mit ihrem prägenden Mentor Jean Guillou in Wien dieses Werk aufnahm – sie an der großen Mathis-Orgel der »Schottenkirche« und Monsieur an einem historischen Bösendorfer-Flügel.

César Franck **Variations symphoniques FWV 46** **Bearbeitung für Klavier und Orgel** **von Marcel Dupré**

»Mon orgue, c'est un orchestre« (»Meine Orgel, sie ist ein Orchester«) – so lautete der künstlerische Leitsatz, nach dem César Franck im Paris des 19. Jahrhunderts der Orgel bis dahin ungeahnte Klangdimensionen entlockte. Aber wer weiß: Wahrscheinlich wäre die Entwicklung der Orgel doch ganz anders verlaufen, wenn Franck sich dem Klavierspiel hingegeben hätte. Denn in seinen jungen Jahren muss der aus dem belgischen Lüttich stammende Franck ein irrwitzig brillanter Pianist gewesen sein. Wobei ihm so manche Zeitzeugen eine schon fast maschinenhaft überperfekte Virtuosität attestierten. Zwar entschied sich das Wunderkind dann doch für die Orgel. Trotzdem kehrte Franck auch später zum Klavier zurück. Auf die Sinfonische Dichtung *Les Djinnns* für Klavier und Orchester (1884) folgten ein Jahr später die *Variations symphoniques* FWV 46. Und wieder übernahm der Pianist Louis Diémer die Uraufführung.

Die *Variations symphoniques* fallen aber nicht nur wegen ihres ausdrucksintensiven Tonfalls aus der Reihe, sondern auch von ihrer Form her. Denn die Musik und damit die Variationen befinden sich in diesem grob dreigeteilten Werk in einem ständigen Fluss. Weshalb oftmals nicht deutlich wird, wo die eine Variation aufhört und die nachfolgende beginnt. Immerhin scheint seit 1990 die Frage geklärt, was für ein Thema dem Ganzen zugrunde liegt. So will der belgische Musikwissenschaftler Victor Bernard herausgefunden haben, dass es auf den wallonischen Rundtanz »Prindez vos'baton, Simon« (»Nimm deinen Stock, Simon«) zurückgeht. Wie auch immer: Franck war von seinen *Variations symphoniques* so angetan, dass er sie sofort für zwei Klaviere bearbeitete. 1946 setzte sich sodann der große französische Organist und Jean-Guillou-Lehrer Marcel Dupré an seine Bearbeitung für Klavier und Orgel.

Guido Fischer

Zuzana Ferjenčíková

Die slowakische Organistin, Pianistin und Komponistin Zuzana Ferjenčíková wurde seit ihrer frühesten Kindheit in der russischen Klaviertradition ausgebildet und genoss später eine Orgel-Ausbildung am Konservatorium Banská Bystrica und den Universitäten Bratislava und in Wien. Besonders geprägt wurde sie durch ihr Studium und die Zusammenarbeit mit Jean Guillou, Paris. Sie ist Preisträgerin von mehrerer internationaler Wettbewerbe. 2004 gewann sie als erste Frau den Ersten Preis beim Internationalen Orgel Improvisationswettbewerb in Haarlem (Niederlande). Im Herbst 2021 wurde sie als Nachfolgerin von Ben van Oosten als Professorin an die Codarts University for Music in Rotterdam berufen, wo sie Orgel im Konzertfach lehrt. Sie gibt regelmäßig Meisterkurse, wirkt als Jury-Mitglied in internationalen Orgelwettbewerben und verfolgt eine intensive Konzert- und Aufnahmetätigkeit.



Als Interpretin legt sie ihren Fokus auf die Musik der Romantik und des 20. Jahrhundert, insbesondere auf die Werke von Franz Liszt, César Franck und Jean Guillou. Sie feierte ihre erfolgreichen Debüts in Konzertsälen wie der Elbphilharmonie Hamburg (2024), dem Wiener Konzerthaus (2024) und der Berliner Philharmonie (2025) sowie in bedeutenden Kathedralen wie dem Kölner Dom und an Notre Dame de Paris. Als Komponistin schreibt sie Konzertstücke für Orgel, für Klavier und verschiedene andere instrumentale Besetzungen, Transkriptionen von Klavier- und Orchesterwerken für Orgel sowie auch liturgische Musik.

Zuzana Ferjenčíková hat mehrere Alben für verschiedene Labels eingespielt, darunter *Symphonic Poems* (2023), mit dem sie an der Orgel von St. Eustache in Paris die mittlerweile 2 Alben umfassende Aufnahme des Gesamtwerkes von Jean Guillou samt seiner Transkriptionen und unveröffentlichten Werken

begann sowie *Passions* (2025) mit eigenen Transkriptionen an der Seifert/Sinua-Orgel in St. Peter und Paul in Ratingen.

Zuzana Ferjenčíková gibt heute ihr Debüt in der Kölner Philharmonie.

Anna Tsybuleva

Anna Tsybuleva, geboren 1990, wuchs in den Bergen von Nischni Archys auf, einem kleinen Dorf mit etwa 500 Einwohnern in der Republik Karatschai-Tscherkessien im Großen Kaukasus. Mit sechs Jahren erhielt ihren ersten Klavierunterricht von ihrer Mutter, bevor sie mit neun Jahren die Schostakowitsch-Musikschule in Wolgodonsk besuchte. Ab ihrem 13. Lebensjahr setzte sie ihr Studium an der Moskauer Zentralen Musikschule und am Moskauer Tschaikowsky-Konservatorium bei der international renommierten Pädagogin Ljudmila Roschina fort. In dieser Zeit errang sie ihre ersten großen Wettbewerbserfolge wie den Grand Prix des Internationalen Gilels-Klavierwettbewerbs (2013) sowie Spitzenpreise beim Internationalen Klavierwettbewerb Hamamatsu (2012) und beim Internationalen Klavierwettbewerb Takamatsu (2014). Nach ihrem Abschluss am Moskauer Konservatorium im Jahr 2014, den sie mit der Auszeichnung als Jahrgangsbeste abschloss, setzte Tsybuleva ihr Studium bei Claudio Martínez-Mehner an der Hochschule für Musik Basel fort. 2015 gewann sie den Ersten Preis beim Leeds International Piano Competition.



Tsybuleva feierte Erfolge u.a. im Concertgebouw Amsterdam, im KKL Luzern, im Palais des Beaux-Arts, in der Philharmonie Luxemburg, am Shanghai Oriental Arts Center, in der Tonhalle Zürich und der Wigmore Hall. Zu ihren jüngsten und bevorstehenden Höhepunkten als Solistin zählen Engagements mit den Dortmunder Philharmonikern, dem hr-Sinfonieorchester Frankfurt, dem Luzerner Sinfonieorchester, der Nordwestdeutschen Philharmonie, dem Orquesta Extremadura, dem Royal Liverpool Philharmonic Orchestra und dem Tokyo Metropolitan Symphony Orchestra. Sie arbeitete mit so renommierten Dirigenten wie Alain Altinoglu, Sir Mark Elder, Jonathon Heyward, Michał Nesterowicz, Yuri Temirkanov, Krzysztof Urbanski und Duncan Ward zusammen.

Tsybuleva hat mehrere CDs eingespielt. Ihre jüngste Veröffentlichung sind Debussys *Préludes* (2024). Ihre Aufnahme des Klavierkonzerts Nr. 2 von Brahms mit dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin erschien 2021 und wurde von der Kritik hochgelobt. 2022 spielte sie die Ersteinspielung eines neu in Auftrag gegebenen Klavierkonzerts mit dem London Symphony Orchestra unter der Leitung von Marin Alsop.

Tsybuleva hat kürzlich ihr Aufbaustudium am Moskauer Tschaikowsky-Konservatorium abgeschlossen. 2022 rief sie in ihrer Heimatstadt ihr erstes jährliches Festival – AlterSono – ins Leben.

Anna Tsybuleva ist stolz darauf, Teil der Yamaha-Künstlerfamilie zu sein und dankt Yamaha für die freundliche Unterstützung.

In der Kölner Philharmonie ist Anna Tsybuleva heute zum ersten Mal zu Gast.

Die Disposition der Klais-Organ in der Kölner Philharmonie

I. Hauptwerk	C–c⁴	Pedal	C–g¹
Praestant	16'	Untersatz	32'
Bourdon (2009)	16'	Principal	16'
Principal	8'	Flötbass	16'
Bourdon	8'	Subbass	16'
Flûte harmonique (2009)	8'	Violon	16'
Gambe (2009)	8'	Octave	8'
Octave	4'	Gedackt	8'
Flöte (2009)	4'	Cello	8'
Quinte	2 ² / ₃ '	Octave	4'
Superoctave (2009)	2'	Flöte	4'
Cornett V	8'	Flöte	2'
Mixtur V	2'	Gross Cornett III (2009)	10 ² / ₃ '
Trompete (2009)	16'	Basson (2009)	32'
Trompete (2009)	8'	Posaune (2009)	16'
Trompete (2009)	4'	Fagott	16'
Tremulant		Trompete (2009)	8'
		Clairon (2009)	4'
II. Unterwerk	C–c⁴	Hochdruck (2010)	C–c⁴
(im Schwellen/enclosed)		Tuba	8'
Gambe (2009)	16'		
Praestant	8'	Koppeln/Couplers	
Rohrflöte	8'	II – I	
Bourdon (2009)	8'	III – I	
Principal	4'	III – II	
Traversflöte	4'	I – P	
Nasard (2009)	2 ² / ₃ '	II – P	
Doublette (2009)	2'	III – P	
Terz (2009)	1 ³ / ₅ '	Super III – P	
Larigot	1 ¹ / ₃ '	HD – I	
Mixtur IV (2009)	1 ¹ / ₃ '	HD – II	
Holzducian	16'	HD – III	
Clarinete (2009)	8'	HD – P	
Trompete (2009)	8'		
Tremulant			
III. Schwellwerk	C–c⁴	Setzer (1999)	
Bourdon	16'	1024 Kombinationen	
Holzprincipal	8'	(8 Kombinationen auf 128 Ebenen)	
Harmonieflöte (2009)	8'		
Gedackt (2009)	8'		
Gamba	8'		
Vox coelestis	8'		
Octave	4'		
Rohrflöte	4'		
Viola	4'		
Nasard	2 ² / ₃ '		
Octavin (2009)	2'		
Terz	1 ³ / ₅ '		
Septime (2009)	1 ¹ / ₇ '		
Sifflet	1'		
Progressio harmonique			
III–V (2009)	2 ² / ₃ '		
Basson	16'		
Trompette harmonique	8'		
Hautbois	8'		
Vox humana (2009)	8'		
Clairon	4'		
Tremulant			

März

Mi
18.03.2026
20:00

»Schubert und die
Zweite Wiener Schule«

Frank Peter Zimmermann Violine
Dmytro Choni Klavier

Franz Schubert
Sonate für Violine und Klavier a-Moll
op. 137,2 D 385

Anton Webern
Vier Stücke für Violine und Klavier op. 7

Franz Schubert
Variationen e-Moll über »Trockne
Blumen« aus »Die schöne Müllerin«
op. 160 D 802
für Flöte und Klavier. In einer Fassung
für Violine und Klavier

Arnold Schönberg
Phantasy for Violin with Piano
Accompaniment op. 47

Franz Schubert
Fantasie C-Dur op. 159 D 934
für Violine und Klavier

Der große Geiger und gefragte Solist Frank Peter Zimmermann hat in dem jungen, preisgekrönten ukrainischen Pianisten Dmytro Choni einen idealen Duopartner gefunden und bezaubert mit einem hoch spannenden Programm von Schubert bis zur Zweiten Wiener Schule. Seine Fans nennen ihn kurz »FPZ«: Die Initialen von Frank Peter Zimmermann stehen für die Konzentration auf das Wesentliche in der Musik, für Werktreue, Tonschönheit und wohldurchdachte Programme. Der Geiger liebt die Kammermusik und schätzt sich glücklich, in Dmytro Choni aus Kiew einen sensiblen Klavierpartner an seiner Seite zu haben. »Wo andere junge Pianisten sehr gut spielen, besitzt Dmytro Choni schon wirkliche Größe und einen genialen Atem«, schrieb das Klassikportal Pizzicato. Mit viel Fingerspitzengefühl erkunden sie Werke von Schubert und kontrastieren sie mit Stücken von Anton Webern und Arnold Schönberg.

Abo Kammermusik
Philharmonie für Einsteiger

Do
19.03.2026
20:00

Anna Vinnitskaya Klavier
Orchestre de Paris
Klaus Mäkelä Dirigent

Sergej Rachmaninow
Konzert für Klavier und Orchester Nr. 2
c-Moll op. 18

César Franck
Sinfonie d-Moll FWV 48

Er ist zweifellos einer der gefragtesten Dirigenten unseres Jahrzehnts: Klaus Mäkelä. Demnächst wird er die Chefpositionen bei den Orchestern von Amsterdam und Chicago übernehmen. Jetzt gastiert er mit dem Orchestre de Paris und Solistin Anna Vinnitskaya in Köln. Von klein auf, von den ersten Versuchen im heimischen Wohnzimmer an, hat Klaus Mäkelä alles darangesetzt, Dirigent zu werden. Mit dem Orchestre de Paris präsentiert er die einzige Sinfonie von César Franck sowie Musik von Sergej Rachmaninow. Dessen zweites Klavierkonzert spielt Anna Vinnitskaya, eine der großen Klavier-Rhapsodinnen unserer Zeit.

19:00 Einführung in das Konzert

Abo Klassiker!

Sa
21.03.2026
20:00

»Echoes of The Inner Prophet«

Melissa Aldana Quartet

Melissa Aldana saxophone

Pablo Held piano

Pablo Menares doublebass

Kush Abadey drums

Chile bringt man nicht unbedingt mit Jazz in Verbindung, wenn man das Land etwa mit Kuba vergleicht. Umso mehr muss überraschen, dass mit Melissa Aldana eine Saxophonistin die Szene betritt, deren Musik allen mit Klischees behafteten Vorstellungen von Latin Jazz widerspricht.

»Echoes of the Inner Prophet«, der Titel des Programms von Melissa Aldana, heißt eine Innenschau, die Beschäftigung mit eigenen, tiefen seelischen Vorgängen. Die aus Chile stammende Saxophonistin nimmt uns mit auf eine abenteuerliche Klangreise, lässt uns teilnehmen an einem fantasiereichen Trip. Im Zentrum steht dabei der weiche Klang des Tenorsaxofons, der sich perfekt mit der einfühlsamen Begleitung des Kölner Pianisten Pablo Held zu mischen weiß. Ein Klang, der in seiner Fragilität verblüffend an Gesang erinnert.

Abo Jazz-Abo Soli & Big Bands

So
22.03.2026
11:00

»Trauer & Trost«

Theresa Klose Sopran

Bettina Schaeffer Alt

Maximilian Fieth Tenor

Jan Henrik Witkowski Bass

Philharmonischer Chor Köln

**Neues Rheinisches Kammerorchester
Köln**

Nico Köhs Leitung

Trauer und Trost vereint der Philharmonische Chor Köln in seinem Programm, in dem Robert Schumanns Totenmesse auf die Schmerzen Marias bei der Kreuzigung Jesu trifft. Voller Lebensfreude war dagegen Felix Mendelssohn Bartholdy, als er auf seiner Hochzeitsreise den Psalm »Wie der Hirsch schreit« vertonte.

Für Robert Schumann war das Werk seines Komponisten-Kollegen schlicht die »höchste Stufe, die (...) die neuere Kirchenmusik überhaupt erreicht hat«. In seinem eigenen »Requiem« verzichtet Schumann selbst auf allzu große Schrecken und stellt den tröstenden Charakter und die Aussicht auf ewigen Frieden im himmlischen Paradies ins Zentrum seiner Vertonung. Und auch Josef Gabriel Rheinberger mildert in seinem »Stabat mater« die Leiden der Gottesmutter Maria immer wieder mit einer ganz persönlichen Musiksprache, die Hoffnung spendet und Erlösung verspricht.

Josef Gabriel Rheinberger

Stabat mater g-Moll op. 138

für gemischten Chor, Orgel und Streicher

Robert Schumann

Requiem op. 148

für Chor und Orchester

Felix Mendelssohn Bartholdy

Der 42. Psalm »Wie der Hirsch schreit«
op. 42

für Soli, gemischten Chor, Orchester
und Orgel

Philharmonischer Chor Köln
in Kooperation mit Netzwerk
Kölner Chöre und KölnMusik

Abo Kölner Chorkonzerte

So
22.03.2026

18:00

Bomsori Violine

Junge Deutsche Philharmonie
Sir George Benjamin Dirigent

Richard Strauss

Tod und Verklärung op. 24 TrV 158
Tondichtung für großes Orchester

Sir George Benjamin
Concerto for Orchestra

Karol Szymanowski

Konzert für Violine und Orchester Nr. 1
op. 35

Claude Debussy

La Mer L 109

Drei sinfonische Skizzen für Orchester

Vier Komponisten aus unterschiedlichen Ländern und Epochen, vereint ihn ihrem exquisiten Gespür für aparte Klangfarben und raffinierte Instrumentenmischungen. Statt mit Pinsel und Leinwand malen sie ihre schillernden Werke mit Noten in die Partituren.

Richard Strauss, ein Meister der Orchestrierungskünste, fand für den Fiebertraum eines Sterbenden in »Tod und Verklärung« packende und zugleich berührende Töne. Ein paar Jahre später glitzert der Ozean im gischtspritzenden Spiel der Wellen in Claude Debussys »La Mer«. Erneut ein paar Jahre danach schillert das reich besetzte Orchester in Karol Szymanowskis erstem Violinkonzert zum virtuosen Spiel der Sologeige, während im »Concerto for Orchestra« von George Benjamin jeder einzelne Orchestermusiker selbst zum Solisten wird.

Abo Kölner Sonntagskonzerte

Di
24.03.2026

20:00

»Revolution und Kunst«

Sarah Wegener Sopran
Götz Payer Klavier

Anno Mungen Lesung und Konzept
Dr. Dominik Frank Einführung

Ein Liederabend für Wilhelmine Schröder-Devrient mit Liedern von **Franz Schubert** und **Robert Schumann** u.a.

»Das ist ein gewaltiges Weib – in der Kunst mein Ideal«, schwärmte Clara Schumann von Wilhelmine Schröder-Devrient, die als größte deutsche Opernsängerin des 19. Jahrhunderts galt. Sarah Wegener, Götz Payer und Anno Mungen gestalten einen bunten Liederabend auf den Spuren der legendären Sängerin.

Wilhelmine Schröder-Devrient sang die Uraufführung des Schumann-Zyklus »Frauenliebe und Leben« in einer privaten Soirée und blieb mit Clara Schumann zeitlebens freundschaftlich verbunden. Wer war diese Frau, die von ihren Zeitgenossen so sehr bewundert wurde? In Liedern und Lesungen wird Wilhelmine lebendig, dank Sarah Wegener, hoch geschätzt für ihre »herrlich leuchtende, so kraftvolle wie farbenprächtige Stimme« (FAZ), dank ihrem exzellenten Klavierpartner Götz Payer und dank den Ausführungen von Theaterwissenschaftler Anno Mungen.

Abo Der Ring des Nibelungen
Lied

Mo
18.05.2026
20:00

Orgel Plus...

Aurel Dawidiuk Orgel

Johann Sebastian Bach

Toccat und Fuge für Orgel d-Moll
BWV 565

Zsigmond Szathmáry

B-A-C-H »Hommage à...«
für große Orgel

Franz Liszt

Präludium und Fuge über den Namen
B-A-C-H S 260/2
Zweite Fassung für Orgel

Charles Tournemire / Maurice Duruflé

Improvisation sur le Te Deum
aus: Cinq Improvisations
für Orgel. Transkription von Maurice
Duruflé

**Johann Sebastian Bach /
Maurice Duruflé**

»Ertöt uns durch dein Güte«
Choral aus der Kantate »Jesus nahm zu
sich die Zwölfe« BWV 22
Transkription für Orgel von Maurice
Duruflé

César Franck

Choral Nr. 3 a-Moll FWV 40
aus: Trois Chorals FWV 38–40
für große Orgel mit obligatem Pedal

**Johann Sebastian Bach /
Maurice Duruflé**

»Jesu bleibet meine Freude«
Choral aus der Kantate »Herz und Mund
und Tat und Leben« BWV 147
Transkription für Orgel von
Maurice Duruflé

Charles Tournemire / Maurice Duruflé

Choral-Improvisation sur le Victimae
paschali
aus: Cinq Improvisations
für Orgel. Transkription von Maurice
Duruflé

Aurel Dawidiuk ist beneidenswert doppelbegabt. 2024 wurde er vom Royal Concertgebouw Orchestra zum ersten stellvertretenden Dirigenten gewählt. Parallel zu seiner Dirigentenkarriere geht der aus Hannover stammende Musiker gleichermaßen erfolgreich seiner Leidenschaft für die Orgel nach. Sein Debüt an der Klais-Organ der Kölner Philharmonie kreist um Johann Sebastian Bach und seine prominenten Bewunderer wie Franz Liszt und Maurice Duruflé.

Das Eröffnungsstück seines Recitals ist allseits bekannt: Bachs fulminantes Doppelpaar Toccat & Fuge d-Moll. Auf dem damit eingeläuteten Bach-Parcours begegnet man einer Hommage aus der Feder des zeitgenössischen Ungarn Zsigmond Szathmáry, auf den sein Landsmann Franz Liszt mit seiner berühmten »B-A-C-H«-Reflexion folgt sowie Paradestücke der französischen Bach-Pflege. Dazu gehören Choralbearbeitungen von Maurice Duruflé sowie ein mächtiger Orgel-Choral von César Franck.

Ab Orgel Plus...

Porträt Royal Concertgebouw
Orchestra

Bitte beachten Sie:

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Ewa Bogusz-Moore
Intendantin der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführerin der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Andreas Günther,
Sebastian Loelgen (verantwortlich)

Umschlag: MetaDesign

Textnachweis: Der Text von Guido Fischer
ist ein Originalbeitrag für die KölnMusik.

Fotonachweis: Anna Tsybuleva © Anna
Gryzlova; Zuzana Ferjencikova © Bartek
Barczyk Art Photography

Gesamtherstellung:  adHOC Printproduktion GmbH

**KÖLNER
PHILHARMONIE**